

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Trägerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeit ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

N^o 107.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 26. August 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Antheile von Ungeldsstrafen pro 1874—75,

haben vom Kameralamt empfangen die Ortsarmenkasse:

| | | | |
|-----------------|--------------|-------------|--------------|
| Waiblingen | 7 fl. 48 kr. | Neustatt | 2 fl. 46 kr. |
| Birkmannsweiler | 1 fl. — kr. | Kettersburg | 48 kr. |
| Herdmannsweiler | 1 fl. 40 kr. | Schwaikheim | 2 fl. 40 kr. |
| Korb | 1 fl. — kr. | Wimmenden | 3 fl. — kr. |

Den 21. August 1875.

K. Kameralamt.
Mümelin.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

Herr Rechtsanwalt **M. Römer** in Stuttgart setzt als Bevollmächtigter der Gottlobin Heidenwag in Amerika dem Verkaufe aus:

P. 3799. $\frac{5}{8}$ M. 34,1 Acker auf dem Schänzle, neben Andreas Heidenwags Wittwe. Anschlag 300 fl.

und findet die Aufstreichs-Verhandlung am nächsten

Montag den 30. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 24. August 1875.

Rathschreiberei.
Stel.

Segnach.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Lammwirth Maurer kommen am

Samstag den 28 August

Mittags 12 Uhr



1 fettes und 2 starke Schweine zum Einstellen im Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. August 1875.

Schultheißenamt.
Seibold.

Neuer Weissach.

Stammholz-Verkauf.

Am **Samstag den 28. d. M.**
Vormittags 9 Uhr

in der Krone
in Sechsel-
berg aus
Thänsflinge
4—6:

5 Eichen mit 11,1 Fm., 182 Nadelholzstämmen mit 109 Fm. Lang- und 47 Fm. Sägholz;

aus dem Eichwald:

7 Eichen mit 3,7 Fm., 105 Nadelholzstämmen mit 107 Fm. Lang- und 23 Fm. Sägholz;

aus dem Ochsenau, Abth. 2, 3, 7,
9 und 11:

1 Rothbuche mit 0,07 Fm., 327 Nadelholzstämmen mit 454 Fm. Lang- und 81 Fm. Sägholz, sowie 15 Fm. Ausschuss, Lang- und Sägholz, worunter einige Mahltröge.

Zum Vorzeigen des Materials am Verkaufstage von Morgens 7—9 Uhr sind die

am

Hutsdiener angemessen.

Das Ergebnis dieses Verkaufs wird in dem Wochenblatt für den deutschen Holzhandel bekannt gemacht werden.

Reichenberg, den 18. August 1875.

K. Forstamt.
Bechtner.

Privat-Anzeigen.

B u o c h.



Unterzeichneter verkauft einen noch in gutem Zustand, schweren **Ochsenwagen,**

welcher auch für einen Zweispänner geeignet ist, sowie auch eine Winde, wozu Kaufs-

liebhaber eingeladen werden.

ref. Schultheiß **Härle.**

Waiblingen.

Frischgebrannter weißer Kalk

ist sogleich zu haben bei

F. G. Pfander.

Waiblingen.

Guten reinen 73er



Wein

pr. $\frac{1}{2}$ Lit. 24 Pf. hat im Ausschank.

G. Fritz, 3. Anker.

Waiblingen.

Maurer-Gesuch.

Auf kürzere Zeit suche ich 2—3 tüchtige Arbeiter mit 4—5 Mark Taggeld bei entsprechender Leistung.

Werkmeister **Wälde.**

Beinstein.

Haus- und Scheuer-Verkauf.



Unterzeichneter hat sein Wohnhaus sammt Scheuer zu verkaufen.

Daselbe kann jeden Tag eingesehen und ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden

Michael Felger.

Zur Beachtung! für Baunternehmer, Wirthe und andere Privatleute.

Ein in hiesiger Nähe wohnender, erfahrener Zimmermalermstr. empfiehlt sich zur Uebernahme der Anstrich-, Lackier- und Tapezier-Arbeit von ganzen Neubauten, zur Fertigerstellung von andern Gegenständen, als **Möbellakiren,** Anfertigung aller verlangten Schriften auf Schilder und Firma, Grabsteine und Kreuze, auch in Vergoldungen, bei anständiger Preisberechnung.

Gefällige Auskunft ertheilt
die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Ein sonniges

Logis

hat bis Martini zu vermieten.

Dobler, Bäcker.

Waiblingen.
In unserer Dampfziegelei finden eine größere Anzahl weibliche und männliche

Arbeiter,

sowie Jungen über 14 Jahre dauernde Beschäftigung.

Ernst Bissl & Cie.

Waiblingen.
Es hat Jemand eine

Heune

sammt den Jungen zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Im Verlag von C. Kupfer in Stuttgart erschien soeben nachfolgende humoristisch-lautische Schrift:

Das Stuttgarter Schützen-Fest. In zierlichen Reimen in Oberschwäbischer Mundart beschrieben von

Sebastian Spundle

Preis 12 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt zu 15 Pfg. franco, in Waiblingen bei Buchbinder **Willinger.**

Colportage-Artikel!

Sehr ablesbar!

Elektromotorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern 4 Stück 1 Mark von Apoth. **Schrader-Feuerbach**-Stuttgart, vorrätig bei C. F. Buck Waiblingen, beide Apotheken Winnenden.

Robert's Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder das hilfreichste Mittel; per Schachtel 12 fr. in Waiblingen bei C. F. Buck, in Winnenden beide Apotheken.

Leitfaden

zum Bibellesen für den Religions-Unterricht. Preis 1 1/2 fr.

Leitfaden

zum Unterricht in der Naturgeschichte Preis 2 fr. empfiehlt C. F. Buchsche Buchdruckerei.

Württemberg.

Vermöge Höchster Entschliessung vom 18. d. M. haben Seine Königliche Majestät die an der polytechnischen Schule in Stuttgart neugegründete ordentliche Professur für Zoologie und Anthropologie, zugleich mit einem Lehrauftrage für Zoologie, Seidenzucht und mikroskopische Uebungen an der land- und forstwirtschaftlichen Akademie Hohenheim, dem seitherigen Hilfslehrer an den genannten Anstalten, Professor Dr. Jäger gnädigst übertragen.

Vermöge Höchster Entschliessung vom 18. d. M. haben Seine Königliche Majestät die Hauptlehrstelle an der neuerrichteten Klasse VIII b der Bürgerschule in Stuttgart dem Reallehrer Vermejer Schwarz in Ulm unter Verleihung des Titels eines Reallehrers in Gnaden übertragen.

Waiblingen, 24. August. Am Sonntag brachte Weingärtner Lämle von hier vollständig reife schwarze Cle von er-Trauben in das Gasthaus z. Sonne.

Stuttgart, 22. August. Nachdem die Reiterei der hiesigen Garnison schon seit mehr als 8 Tagen ausmarschirt ist und ihre größeren Uebungen begonnen hat, wird ihr die hiesige Infanterie am 4. September, also wenige Tage nach beendeter Revue durch den Deutschen Kronprinzen folgen. Am ersten Tag, also am 4. kommt ein Theil des 1. Grenadier-Regiments Königin Olga, Nr. 119, da der Marsch im Allgemeinen ins Gäu und nach dem Schönbuch geht in Neumesser und Breitenstein im Oberamt Böblingen mit dem Manen-Regiment König Karl und zwar zunächst mit der 5. Eskadron des Herzogs Eugen von Württemberg zusammen. Am 2. Tag, 5., geht es nach Tübingen, wo namentlich der Regimentsstab und das 1. Bataillon von Nr. 119, sowie 5 Batterien des 29. Artillerie-Regiments und 2 Eskadronen Reiterei einquartirt sein werden. Am 6. und 7. werden die Truppen Rottenburg erreichen, wo der Brigadestab Nr. 51. und der der Artillerie, sowie der des Regiments Nr. 119 und 6 Batterien Artillerie zu liegen kommen. Am 8. wird ein Theil des 119. Regiments auf Vorposten sein und am 9. der Stab und 3 Kompagnien desselben in Hochdorf und Göttslingen sein, wo auch 3 Eskadronen ihr Unterkommen haben werden. Am 10., 11. und 12. wird sich die Linie einerseits von dem Mittelpunkt Hochdorf nach Calw-Böblingen, andererseits nach Horb-Tübingen erstrecken. Am 14. und 15. zieht sich ein Theil der Infanterie Ergänzungen zu, wo auch die Artilleriebrigade, der Regimentsstab des Artillerie-Regiments No. 29, der 2. Abtheilungsstab, die 6. und 8. Batterie (Molsberg, Cotta), sowie 2 Eskadronen ihr Standquartier erhalten werden. Am 16. und 17. wird bivouakirt. Von da geht es allmählig wieder Stuttgart zu, wo die Truppen am 20. September wieder eintreffen werden. — Die Hieherkunft des Deutschen Kronprinzen wird heute über 8 Tagen erfolgen und derselbe sein Absteigequartier im Königlichen Residenzschlosse nehmen.

Stuttgart, 23. August. Das heute ausgegebene Regierungsblatt No. 29 enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen A. betreffend die Volkszählung am 1. Dezember 1875 und B. in Betreff der mit der Volkszählung am

1. Dezember 1875 zu verbindenden Gewerbeaufnahme (46 Seiten).

Stuttgart, 24. August. Zu der heute begonnenen Tuchmesse, die am Donnerstag zu Ende geht, sind im Ganzen 260 Verkäufer angelangt. Davon befinden sich a) in der Markthalle mit Tuch, Wulst, Satins, Halbtuch, Sibirienes u. s. w. 112; b) in den Buden bei der Markthalle mit Tuch, Wulst, Mulston, Westenzug, Casinets, wollenen Decken, Strickgarnen und Strickwaaren 148, im Ganzen 260. Der Verkehr erscheint heute lebhaft, doch läßt sich Näheres über Abschluß von Verkäufen noch nicht sagen.

Friedrichshafen, 22. August. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Herzogin Wera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, ist gestern Abend zu einem längeren Aufenthalte im hiesigen Schlosse eingetroffen.

Bom Hällischen, 21. August. Es ist immerhin eine Seltenheit, wenn ein Elternpaar durch die Geburt von Drillingen überrascht wird. Noch viel seltener aber dürfte es sein, wenn es den Eltern auch vergönnt ist, solch ein dreifaches Geschenk behalten und auferziehen zu dürfen. Letzterer Fall nun findet sich in Sulzdorf bei Hall vor, woselbst vor beinahe 2 Jahren eine wenig bemittelte Familie durch Drillinge, 2 Knaben und 1 Mädchen bereichert wurden. Alle 3 sind munter und wohl und gedeihen zu Jedermanns Freude aufs allerbeste. Wenn der Pfalmist Kinder ein Geschenk und Gabe Gottes nennt, so wünschen wir dieser reich gesegneten Familie auch noch das andere, was zur guten Erziehung eines solchen Kindersegens gehört: die nothwendigen Mittel, um Eltern und Kinder vor Noth zu bewahren.

Rottenburg, 23. August. Letzte Woche hat ein Tochtermann seinen bejahrten Schwiegervater in der benachbarten Gemeinde H., hies. O., durch Schläge und Fußtritte so übel zugerichtet, daß dieser schwer krank darnieder liegt. Man erwartet allgemein, daß der Unmensch von Tochtermann umsomehr der verdienten Strafe nicht entgehe, da er durch lange genossene Unterstüzungen und andere Wohlthaten von Seiten des Schwiegervaters zu besserem Danke verpflichtet gewesen wäre. — Unsere Feldfrüchte sind bis jetzt meistens in guter Qualität unter Dach gebracht worden. Obst gibt es ziemlich viel und wird zu hohen Preisen bezahlt. Der reichbehangene Weinstock zeigt hier und da krankhafte Erscheinungen, die aber durch die Quantität ausgeglichen werden. — Etwas anderes ist's mit unsern Hopfen. Leider hat sich in manchen Lagen unserer Markung, und auch in den umliegenden Gemeinden der Kupferrost bergestalt eingestellt, daß nach Ansicht eines der ältesten hiesigen Hopfenbauern bis jetzt etwa der 40. Theil der Pflanzungen davon ergriffen sei. Dagegen sind diejenigen Lagen, welche noch frei von dieser Krankheit sind, in gesundem und schönstem Bestand. Wenn aber auch die zu hoffende letztere Qualität in etwa 14 Tagen gefackt sein wird, so macht man sich jetzt schon auf nur geringe Preise gefackt. In Betreff der Kartoffelkrankheit sind die Aussichten weniger günstig. Am gesündesten und ergiebigsten zeigen sich bis jetzt die frühen Rosenkartoffeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August. Der Kaiser und König gedenkt sich am Donnerstag, den 2. t. M., Nachmittags 5 Uhr, von hier nach Weimar zu begeben, dort am 3. September der Enthüllung des Denkmals des Herzogs Karl August beizumohnen und am 4. die Rückreise anzutreten. — Der Kaiser und König hat, wie der „Reichsanz.“ mittheilt, dem Erbauer des Hermanns-Denkmales, Ernst v. Bandel, eine jährliche Pension von 4000 M. aus Reichsfonds und für den Fall seines früheren Todes der Wittve desselben eine ebensolche von 2000 M. aus demselben Fonds zu bewilligen geruht.

— Bataillone des Infanterie-Regiments No. 75 marschirten am 16. d. Mts. von Harburg aus in Hamburg durch. Dem Marsche bei der tropischen Hitze sind auf dem Wege via Schiffbeck und Steinbeck nach Bergedorf zahlreiche Opfer gefallen. Die Leute fielen auf der Landstraße duzendweise nieder und mußten zunächst in die anliegenden Häuser geschafft werden, wo ihnen von Seiten der Bewohner sorgsame Pflege zu Theil wurde. Die Erkrankten wurden dem Truppenkörper auf Wagen nachgeföhren. Fünf Soldaten sind indessen, wie die „Reform“ schreibt, den Anstrengungen erlegen und unterwegs gestorben.

— Aus **Heinrichau** in Schlesien, einem Sommerfize der Großherzogin von Sachsen-Weimar, schreibt man der „Breslauer Zeitung“ unter dem 20. August: Gestern Abend um halb 7 Uhr zog von Südwesten in einer Längenausdehnung von circa einer Meile und einer Breite von $\frac{1}{2}$ Meile ein Hagelwetter, begleitet von einem äußerst heftigen Sturm, über Heinrichau hin, welches Fluren und Gärten vernichtete, die Bäume ihres Laubes beraubte, Dächer und Fenster zertrümmerte. Ein seltsames, hier noch nie gehörtes Säusen und Brausen in der Luft, verbunden mit einem donnerähnlichen Geräusch, war der Vorbote eines Unwetters, wie es seit Menschengedenken nicht schrecklicher gewesen ist. Die Hagelkörner, welche 25 Minuten ununterbrochen herunterfielen, hatten durchschnittlich die Größe von Hühnereiern, der Form nach waren sie theils rund, theils oval und hatten im innern das Ansehen eines Fruchtbombons, d. h. sie waren aus vier deutlich erkennbaren Schichten, welche abwechselnd schneeweiß waren oder wie Zuckerkant aussahen, zusammengefezt. Der Schaden läßt sich noch nicht genau feststellen. Das Getreide ist bis auf kleine Quantitäten Hafer schon unter Dach; dagegen sind Rüben und Obstbäume total zerschlagen; eine große Menge von Rebhühnern, Hasen und Fasanen haben ihren Tod gefunden; Menschen, die sich im Freien aufhielten, haben nicht unerhebliche Wunden davongetragen. An dem großherzoglichen Schlosse sind gegen 2500 Fensterscheiben und das ganze Flachwerkdach, an dem Direktionsgebäude etwa 220 Scheiben und außerdem fast sämtliche Flachwerkdächer im Dorfe zertrümmert. Die selten schönen Orangeriebäume haben sehr stark gelitten, der italienische Garten und der Gemüsegarten sind in eine Wüste verwandelt. Die Großherzogin von Sachsen fuhr 10 Minuten vor Ausbruch des Unwetters mit zwei Wagen spazieren; im ersten Wagen befand sich die hohe Frau mit ihrer Hofdame, Fräulein von Wabdorf, auf dem Boche außer dem Kutscher der großherzogliche Oberförster Hanff, im zweiten Wagen Herr Oberhofmeister v. Zedlitz. Als die Herrschaften an die Eisenbahnbarriere auf dem Neumener Wege gekommen waren, befahl die Großherzogin umzudrehen und durch den Park zurückzuföhren. Raun waren die Wagen in den Park gelangt, als das Hagelwetter mit aller Gewalt losbrach. Die Knapphengste bäumten sich einige Male hoch auf, bogen dann vom Wege rechts ab, rannten im Carrière durch die Gesträuche und mit der Deichsel gegen eine Eiche, so daß erstere vollständig zersplitterte.

Ohne dadurch aufgehalten zu werden, jagten die Pferde weiter durch die Gebüße hindurch auf den Acker, und nur mit vieler Mühe gelang es den vereinten Anstrengungen des Oberförsters Hanff und des Kutschers, die Pferde auf den Weg, welcher in den Bahnhof führt, zu lenken. So ging die wilde Jagd fort, bei dem Güterschuppen und dem Empfangsgebäude vorbei und direkt auf einen Haufen dort zufällig zusammengefahrener Wagen los, wodurch endlich die rasenden Pferde zum Stehen gebracht wurden. Es gelang der Großherzogin im furchtbarsten Hagelwetter den Wagen zu verlassen und sich in die Bahnhofsgebäude zu flüchten.

Würzburg, 19. August. Die Anstrengungen, welchen die Mannschaften des hier garnisirenden 9. Infanterie-Regiments bei der fürchterlichen Hitze der letzten Tage ausgesetzt waren, haben zur Folge gehabt, daß in den jüngsten Tagen 85 Mann, darunter sehr schwer Erkrankte, in das Militärspital aufgenommen werden mußten. Von einer Kompagnie, welche in einer Stärke von 90 Mann ausrückte, mußten während der Uebung allein 45 Mann, also die Hälfte ausreten, von welchen 20 Mann in das Spital verbracht werden mußten; Secondelieutenant E. stürzte gestern beim Rückmarsche Mittags auf der Mainbrücke zusammen; ein anderer am Festungsberge; ein Einjährig-Freiwilliger soll sich eine Ader zersprengt haben.

(W. J.)

Oesterreich.

Wien, 21. August. Das „Fremdenblatt“ erfährt aus Konstantinopel vom 21. d., die Pforte habe die pacificirende Vermittlung der Nordmächte angenommen.

Wien, 21. August. („Allg. Ztg.“) Das in Eisenstadt garnisirende Infanterieregiment Großherzog von Baden hat Marschbefehl an die kroatisch-türkische Grenze erhalten.

Wien, 21. August. Nach dem „Naplo“ wird der Beitritt Englands zur diplomatischen Aktion der Nordmächte erwartet, und dürfte der britische Botschafter bereits der für heute anberaumten Besprechung bei Ignatieff beizumohnen. Das Petersburger Kabinet habe die serbische Regierung vor kriegerischen Schritten gegen die Türkei gewarnt und den Fürsten für die etwaigen Folgen verantwortlich gemacht. In Croatien seien bereits über tausend Flüchtlinge aus der Herzegowina eingetroffen, deren Verpflegung nicht geringe Schwierigkeiten bereitet.

Türkei.

Magusa, 20. Aug., Abends. Soeben wird gemeldet, daß um Trebinje seit Mittags gekämpft wird. Man vermutet, daß die Insurgenten die Vororte Trebinje's angegriffen haben. Ein hiehergelangter Brief Dubobratich, des jetzigen Chefs der Insurgenten vor Trebinje, verspricht in den nächsten drei Tagen die Einnahme Trebinje's. — Einem hieher gelangten Berichte zufolge sollen am 18. Abends die Türken von Klet gegen die Kruppa abmarschirt sein und am 19. mit 400 aus Gabella kommandirten türkischen Soldaten sich vereinigt haben. Die Türken führen sechs Kanonen mit sich. Die Insurgenten, deren Hilfstruppen aus Trebinje sich verspäteten, wären zu schwach gewesen, um den Vormarsch der Türken zu verhindern.

Magusa, 21. Aug., Nachmittags. Ueber den Ausgang des gestrigen Gefechts sind noch keine verlässlichen Daten bekannt; glaubwürdig wird gemeldet, daß die Zubcianer den Türken eine Schlachtviehkolonne abnahmen. Von Monastir und Trebinje liegen bis jetzt keine Nachrichten vor.

Magusa, 21. August, Abends. Außer bei Cicevo wurde gestern, nachdem die Zubcianer behufs Sicherung der abgenommenen Viehkolonnen das Schlachtfeld räumten, auch bei Valujak gekämpft. Dort vertheidigten sich 150 Insurgenten aus dem Kloster Duze sechs Stunden gegen vielfach überlegene türkische Streitkräfte, dieselben zum Rückzuge zwingend. Die Insurgenten haben 3, die Türken 15 Todte. Heute stießen zu den Insurgenten 40 Zubcianer und 50 Bochesen. Nach Angabe der Insurgenten kämpften die Türken mit Feigheit.

Magusa, 23. August. Die Insurgenten, durch zahlreiche Montenegriener verstärkt, besetzten das Fort Guritaz und sieben kleinere Schanzen. Derwisch Pascha wurde angeblich abgesetzt.

Amerika.

— Eine in New-York soeben stattgefundene Volkszählung gibt die Bevölkerung dieser Stadt auf 1,018,622 Seelen an.

Verschiedenes.

(Ein eigenthümliches Vergnügen.) Am vergangenen Sonntag verbreitete sich in Vincennes das Gerücht, daß man einen jungen Menschen im Gehölze aufgehängt gesehen, dessen Leichnam von einem großen Hunde bewacht werde. Während ein Theil der Spaziergänger sich entsezt schleunigst entfernte, eilten Andere an die bezeichnete Stelle. In der That erblickte man den Körper eines jungen Mannes, der an dem Hauptzweige einer Eiche hing. Einer der Parkwärter näherte sich demselben, um den Strick zu durchschneiden. Wie fuhr er aber zurück, als der Hängende ihm einen Fußtritt verfezte, während der Hund ihn gleichzeitig in's Bein biß. Als er zurückgesprungen war, blieb der Erhängte wieder unbeweglich. Einer der Zuschauer erklärte diese Erscheinung für eine unwillkürliche Muskelzusammenziehung. Bei einem neuen menschenfreundlichen Annäherungsversuche eritete der Wärter aber einen neuen Fußtritt als Lohn und vernahm zugleich ein deutliches Lachen über seinem Kopf — es war der Erhängte, der lachte! Da merkte man den Betrug. Das Band um den Hals war nur zum Scheine umgelegt und that ihm kein Weh, da ein zweiter Strick unter den Armen die Last des Körpers trug. So hatte er mit großer Geduld eine Stunde lang gehangen, um den — Spaziergängern einen kleinen Schrecken einzujagen. Zur Erholung von der Anstrengung des Hangens ließ man den sonderbaren Schwärmer einige Tage sitzen.

— Neulich, berichtet die „Kreuz-Zeitung“, wurde hier in Berlin eine merkwürdige Erscheinung beobachtet. Man sah auf der Straße eine junge Dame ohne den bekannten Haarwulst, ohne falsche Köpfe, ohne den beliebten fogen. Zottelkopf.

(Eine Geburt im Grabe.) Das Diritto theilt folgenden schrecklichen Fall von Lebendigbegrabenwerden mit, der sich erst am 6. d. M. zu Campobasso in Unter-Italien ereignet hat. Im genannten Städtchen nämlich wurde am 5. d. M. die Arbeitergattin Felicia N., Mutter von 2 Knaben, plötzlich von Geburtswehen überfallen. Die Entbindung konnte jedoch nicht von statten gehen, weil die Frau von einer ungeheuren Schwäche überfallen wurde, welche die anwesende Hebamme dadurch zu heben suchte, daß sie derselben einige Gläser Wein zur Stärkung verabreichte. Durch Zufall jedoch verfiel die Frau wieder in eine lange Ohnmacht, worauf der herbeigeholte Arzt sie für todt erklärte. Die Civilbehörde stellte bald darauf den üblichen Todtenschein aus, und man begann sogleich mit den Vorbereitungen zum Leichenbegängnisse, wobei nach Landesitte der Todten Hände und Füße gebunden wurden. Vierundzwanzig Stunden nachher trug man sie auch schon zur ewigen Ruhestätte, und ihre irdische Hülle war in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. Zwei Tage nachher fand daselbst abermals ein Begräbniß statt, und dem Todtengräber, der das gemeinsame Grab zu öffnen hatte, bot sich nun ein schrecklicher Anblick dar. Die Todte von vorgestern hielt heute ein frischgebornes, jedoch schon todtes Knäblein in den Händen, die sammt den Füßen durch Gewalt von ihren Banden befreit worden waren. Die Todtgeglaubte hatte also im Grabe geboren. Landleute, welche in der Nacht vor dem Friedhofe vorbeigingen, sagten dann aus, sie hätten wohl Silberuse vernommen, doch hielten sie dieselben nur für ein Gespenstergeschrei. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung dieses Falles angeordnet.

— Bitte, geben Sie mir Ihre Gesichtsvorsprungsreiztrauttschachtel (Schnupftabakdose), sagt man in Berlin.

Die beiden Nebenbuhler.

(Fortsetzung.)

„So vergebe Dir Gott das Leid, das Du uns zufügst!“ sprach die trostlose Mutter. „Noch eine schwache Hoffnung habe ich,“ begann sie nach einer Weile, als Rudolph noch immer einer Bildsäule ähnlich dastand.

„Hoffnung!“ rief Rudolph aus; „ich habe keine.“ Er wankte hinaus.

Mutter und Schwestern schrieben diese Aeußerung seinem im höchsten Grade aufgeregten Zustande zu. Er mußte aber wohl, was er sprach. Wie gestern, so hatte es ihn auch heute wieder fortgetrieben; hinaus nach Mühlenbruch war er geeilt und hatte seinen gestrigen Platz aufgesucht. Dort hatte er lange und bange Stunden gestanden, die Augen starr auf die Fenstern des Herrenhauses gerichtet. Das lebhaftere Treiben in demselben, im Vergleiche zu der gestrigen Stille, war ihm aufgefallen; Mägde kamen und gingen, Diener rannten hin und her, — sie aber erblickte er nicht. Da trat plötzlich Herr Blank, bei dessen Anblick eine ohnmächtige Wuth sich der Seele des Verzweifeltsten bemächtigte, in Begleitung zweier Männer aus der Thür. Trotz der bereits eindringenden Dunkelheit und der veränderten Kleidung erkannte der eifrig Spähernde an dem Einen ein ihm nicht ganz fremdes Gesicht. Er sann nach, und — ein eisiger Schreck durchzuckte sein Inneres; es war der Offizier, der auf dem letzten Balle ihm Amalien geraubt, der so anhaltend mit ihr gesprochen und der den ersten Stachel der Eifersucht in seine wunde Brust gedrückt hatte.

Das hatte noch gefehlt. Die Aufregung war zu heftig, der Schmerz zu sehr betäubend, als daß er einen längeren Kampf hätte bestehen können; die Sinne schwanden ihm, der Unglückliche sank ohnmächtig zusammen. Er erwachte durch das Geräusch, welches die wiehernden Pferde und der davorrullende Wagen des Hauptmanns von Rothenberg verursachten.

Es war dunkel geworden; aber dem armen Rudolph war mit einem Male ein Licht ausgegangen, — doch kein Hoffnungslicht.

Darum eilte er wie vom Stürme gepeitscht, nach der Stadt zurück; darum trat er, einem Gespenste ähnlich, vor Mutter und Schwestern hin; — darum sagte er: „Hoffnung! ich habe keine.“

15.

Was bliebe wohl lange in einer kleinen Stadt verschwiegen? Geschähe es auch noch so verborgen, es käme doch an's Tageslicht; hier, wo fast sämtliche Einwohner einander bekannt sind, wo die Straßen nur wie verschiedene Häuser, und die Häuser wie verschiedene Zimmer eines Hauses zu betrachten sind, nimmt ein Jeder an dem Schicksale des Andern einen lebhaften Antheil, und ist dieser auch nicht immer ein herzlicher, so dient er doch wenigstens, um reichlichen Stoff zu Unterhaltung zu geben!

Die Abwesenheit Rothenbergs und seines vertrauten Freundes Dornberg, welche, o Wunder! — mehrere Stunden währte, konnte in Bernberg nicht lange ein Geheimniß bleiben; eben so wenig, daß sie in Civilkleidern diese Ausflucht gemacht hatten. Wer es nicht noch am Abend ihrer Rückkehr wußte, wo die beiden Offiziere gewesen waren, der konnte zuversichtlich erwarten, daß er es morgen

erfahren würde. Mehrere Officiere, namentlich diejenigen, welche gern noch eine Nachfeier von dem Feste bei dem jungen Hauptmann gehalten hätten, vernichteten ihren Kameraden zu sehr, um sich nicht dafür zu rächen, daß er ihnen mit der Nachfeier einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Und ob er auch wirklich zum Posener Thore gefahren war, so muthmaßten einzelne doch einen Zusammenhang seines Ausfluges mit Mühlenbruch. Man vertheilte sich an die drei verschiedenen Thore Bernbergs, und am folgenden Morgen wußte schon die ganze Stadt, daß der Hauptmann von Rothenberg und Amalie Blank ein Paar wären und nächstens ihre Verlobung feiern würden.

Eben so wenig konnte dasjenige verschwiegen bleiben, was seit einigen Tagen im Möhr'schen Hause vorging.

„Weiber wissen das Geheimniß,

Nicht verschwiegen kann es bleiben!“

sagt ein Dichter in seinem allbekannten Trauerspiele. Die vertraute Freundin der Madame Möhr und die vertrauten Freundinnen ihrer beiden Töchter hatten Alles, was sich zugetragen, unter dem Siegel der heiligsten Verschwiegenheit wieder an ihre vertrauten Freundinnen erzählt; diese thaten dasselbe, denn welches Mädchen oder welche Frau in einer kleinen Stadt ist wohl ohne eine vertraute Freundin? — und so war auch das wohl kein Wunder, daß man sich von Haus zu Haus erzählte, wie Rudolph, der Sohn des verstorbenen Commerzienraths Möhr, die schöne Amalie oder nach Einigen die Landnympe unglücklich liebe, und wie die heftige Gluth ihn in seiner Hoffnungslosigkeit verzehre; ja, man wußte sogar zu erzählen, daß er die kalte Zurückweisung von Seiten des Vaters nicht lange überleben werde. Eben so erzählte man sich von Rothenbergs Braut Schau mancherlei Wunderdinge; natürlich, daß es an den abenteuerlichsten Zusätzen nicht fehlen konnte. Mit einem Worte, die theilnahmewollen Einwohner Bernberg hatten nunmehr auf lange Zeit Stoff zur Unterhaltung, denn was konnten sie jetzt nicht noch Alles für Haupt-Spektakel erwarten? Verlobung, Hochzeit, Begräbniß! Giebt es wohl bessere Themata? —

Unter so bewandten Umständen hielt es Madame Möhr gar nicht mehr für gerathen, nach Mühlenbruch zu fahren; der letzte Hoffnungsstrahl war geschwunden. Sie ergab sich in ihr Unglück und befohl Gott das Schicksal ihres Sohnes, das Schicksal ihres Hauses.

Es war demnach kein Wunder, daß die Stadtgespräche aus Bernberg fast zu gleicher Zeit auch nach Mühlenbruch kamen; was ist auch die Entfernung einer halben Meile für die hundertzünftige und schnellfüßige Gama? — Man war im Blank'schen Schlosse nicht wenig erstaunt über diese Neuigkeiten, die doch so eigentlich hier ihren Ursprung hatten, ohne daß irgend Jemand, Amalie und die alte Eve ausgenommen, etwas Genaueres darüber wußten.

(Fortf. folgt.)

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 21. August 1875.

| | | | | | | |
|-----------------|------|--------|------|--------|------|---------------|
| Dinkel per Ctr. | 7 M. | 3 Pf. | 6 M. | 95 Pf. | 6 M. | 86 Pf. |
| | | | | | 6 M. | 51 Pf. |
| Haber per Ctr. | 8 M. | 57 Pf. | 8 M. | 40 Pf. | 8 M. | — Pf. |
| | | | | | 7 M. | 95 und 89 Pf. |

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 18. August 1875.

| Getreide- Gattungen. | Durchschnitts-Preise. | | | Höchster Preis. | Niederster Preis. | |
|-------------------------|-----------------------|---------|------------|--------------------|----------------------|--------|
| | Höchster | Mittler | Niederster | | | |
| Dinkel per Ctr. | 7 M. | 47 Pf. | 7 M. | 24 Pf. | 6 M. | 93 Pf. |
| Haber per Ctr. | 8 M. | 14 Pf. | 7 M. | 94 Pf. | 7 M. | 35 Pf. |
| | | | | | 7 M. | 71 Pf. |
| | | | | | 6 M. | 29 Pf. |
| | | | | | 6 M. | 34 Pf. |

Landesproduktenbörse Stuttgart.

(Börsenbericht vom 23. August 1875.) Die Getreidepreise verfolgten seit 8 Tagen eine langsam weichende Richtung, dürften nun aber doch auf ihrem niedrigsten Standpunkt angelangt sein, denn es steht positiv fest, daß die Ergebnisse der 75er Ernte gar viel zu wünschen übrig lassen und Bezüge von Amerika und Rußland rentiren gegenwärtig nicht. Eine Klärung der Preisverhältnisse erwartet man von dem heute beginnenden Wiener Saatenmarkt, ob dies der Fall sein wird, wird sich zeigen. Die heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung und der Verkehr beschränkte sich auf den nöthigsten Bedarf.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 12 M. — 12 M. 50 Pf. Kernen 11 M. 60 bis 80 Pf. Dinkel 7 M. 20 — 56 Pf. Gerste, württemb. 9 M. 71 Pf. Haber 8 M. 20 Pf. — 9 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sac.

Mehl No. 1: 37—39 M. No. 2: 33—34 M. No. 3: 28—30 M. No. 4: 23—24 M.